



CeGE - Zentrum für Globalisierung
und Europäisierung der Wirtschaft,
Georg-August-Universität Göttingen

CeGE- report

Oktober 2003

„Globalisierung – Herausforderung für die Wirtschaftspolitik“

Unter diesem Generalthema hatte das CeGE zu einem **Symposium am 9. und 10. Oktober 2003** nach Göttingen eingeladen. Die Tatsache, dass wirtschaftliche Aktivitäten heute im Rahmen einer weltweiten Vernetzung der Gütermärkte, der Geld- und Kapitalmärkte, der Arbeitsmärkte sowie der Informationsmärkte erfolgen, bietet Chancen eines wachsenden Wohlstandes, aber sie ist auch mit Risiken verbunden. Dies war der Hintergrund des von Prof. Dr. Renate Ohr geleiteten Symposiums, das sich thematisch auf die derzeit auch in der öffentlichen Diskussion – dort allerdings oft recht pauschal und emotional gefärbt – vielfach angesprochenen Themen konzentrierte: Steuer- und sozialpolitische Aspekte des zunehmenden globalen Wettbewerbs, Auswirkungen der Globalisierung auf Entwicklungsländer sowie Überlegungen zu ordnungspolitischen Vorgaben der Globalisierung.

In seinem Eröffnungsvortrag setzte PD Dr. Welf Werner (Berlin) „Globalisierung“ in einen historischen Kontext und wies auf die Gefahr der Reversibilität dieses Prozesses hin, für die sich auch anhand des Beispiels der USA derzeit Anzeichen erkennen ließen. Zum Themenbereich „Steuer- und Sozialpolitik im Systemwettbewerb der Globalisierung“ referierten Prof. Dr. Friedrich Sell (München), Dr. Axel Dreher (Exeter), Prof. Dr. Wolf Schäfer (Hamburg), Thomas Hemmelgarn (Köln) und Ingmar Kumpmann (Göttingen). Dabei wurden zum einen die aus der ökonomischen Theorie zu erwartenden Effekte der Globalisierung diskutiert und zum anderen einige empirische Studien zu den Auswirkungen der Globalisierung auf den Steuerwettbewerb und den Sozialstaat vorgestellt, die allerdings nicht immer die theoretisch abgeleiteten Ergebnisse bestätigten.

Der zweite Veranstaltungstag war zunächst den Auswirkungen der Globalisierung auf die Einkommensverteilung innerhalb und zwischen den Volkswirtschaften gewidmet (Prof. Dr. Stephan Klasen, Göttingen). Die unterschiedlichen Gestaltungswege der Integration von Entwicklungsländern in die globalen Finanzmärkte waren anschließend das Thema von Prof. Dr. Harald Sander (Köln).



Im abschließenden Themenblock wurden institutionelle Fragen angesprochen. Zum einen stellte Jan Wagner (Kassel) die von der UN etablierte Werteplattform des „Global Compact“ vor, zum anderen zeigte Prof. Dr. Hermann Sautter (Göttingen) sowohl den Handlungsbedarf einer internationalen Ordnungspolitik als auch die Problematik einer globalen Institutionenbildung durch einen Hegemon (z.B. USA) auf.

Alle Themen wurden sehr intensiv und zum Teil auch kontrovers diskutiert. Weitgehende Übereinstimmung wurde jedoch darüber erzielt, dass die Globalisierung keine zusätzlichen Regulierungsmaßnahmen erforderlich macht. Multilaterales Ordnungspotenzial besteht vor allem darin, wettbewerbsverzerrende Maßnahmen, die meist zulasten der schwachen Länder gehen, zu verhindern. Die bisherigen empirischen Untersuchungen zur Globalisierung zeigen darüber hinaus keinen „race to the bottom“ in der Steuer- oder Sozialpolitik und keine Verstärkung der Ungleichheit zwischen den Volkswirtschaften infolge einer Integration in den globalen Wettbewerb. Soweit die Vorteile aus der Globalisierung *innerhalb* der Volkswirtschaften ungleich verteilt sind oder gar einzelne Gruppen einen Nachteil erfahren sollten, ist es Aufgabe der nationalen Wirtschaftspolitik hier einen entsprechenden Ausgleich zu schaffen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass durch die Globalisierung zunehmend „exit-Optionen“ entstehen, so dass einer äquivalenzorientierten Besteuerung künftig eine größere Relevanz zukommen dürfte. Die Ergebnisse des Symposiums werden in Kürze in einem Tagungsband veröffentlicht.

Inhalt:

Globalisierung – Herausforderung an die Wirtschaftspolitik	S. 1
Kommentar: Steuerstandort Deutschland: Deutsche Unternehmen doppelt belastet	S. 2
Kommentar: Siegesfeier oder Trauerspiel? Zum Scheitern der WTO-Ministerkonferenz in Cancún	S. 3
CeGE-Intern	S. 4

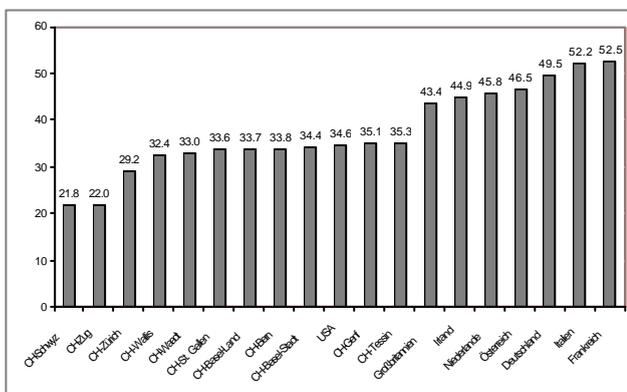
Kommentar

Steuerstandort Deutschland: Deutsche Unternehmen doppelt belastet

Unternehmen in Deutschland unterliegen nicht nur einer im internationalen Vergleich hohen effektiven Steuerbelastung, sondern haben auch Nachteile im Wettbewerb um hoch qualifizierte Arbeitskräfte. In Deutschland muss ein Arbeitgeber im Jahr fast 200.000 Euro aufwenden, damit ein Arbeitnehmer nach Steuern und Abgaben über ein Einkommen von 100.000 Euro verfügt. In Großbritannien sind dagegen nur etwas mehr als 175.000 Euro notwendig, damit der Arbeitnehmer nach Steuern und Abgaben das gleiche Einkommen erhält, und in den USA sogar nur knapp 153.000 Euro. Die geringsten Aufwendungen hat ein Arbeitgeber in den Schweizer Kantonen Zug und Schwyz mit nicht einmal 130.000 Euro. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim für den IBC International Benchmark Club der BAK Basel Economics.

Die Studie betrachtet neben der Steuerbelastung in Deutschland und elf Schweizer Kantonen auch die USA (Massachusetts), Großbritannien, Irland, Frankreich, Italien, die Niederlande und Österreich. Für die Ermittlung der Steuerbelastung hoch qualifizierter Arbeitskräfte wurde vom ZEW ein neues Berechnungsmodell entwickelt. Die Unternehmenssteuerbelastungen wurden anhand der international etablierten Methode von Devereux und Griffith ermittelt. Die verwendeten Steuerbelastungsindikatoren enthalten sämtliche relevanten Steuerarten, denen Arbeitskräfte mit ihren Einkommen sowie Kapitalgesellschaften mit ihren Gewinnen unterliegen. Verantwortlich für die effektiven Steuerbelastungen sind bei hoch qualifizierten Arbeitskräften vor allem die Einkommensteuertarife und die gesetzliche Rentenversicherung. Bei der Unternehmenssteuerbelastung haben die Tarifsteuersätze der Ertragsteuern sowie insbesondere in Frankreich die Substanzsteuern maßgeblichen Einfluss auf die effektive Durchschnittssteuerbelastung.

Effektive Steuer- und Abgabenbelastung einer hoch qualifizierten Arbeitskraft in Prozent bei einem verfügbaren Einkommen von 100.000 Euro (Rechtsstand 2002).



Quelle: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) / International Benchmark Club BAK Basel Economics (BAK)



Prof. Dr. Robert Schwager

Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass die effektive Steuerbelastung von Hochqualifizierten in der Schweiz und den USA am niedrigsten ist. Es folgen Großbritannien, Irland, die Niederlande und Österreich. Die höchste Belastung weisen Deutschland, Italien und Frankreich auf. Die gemessenen effektiven Steuerbelastungen variieren sehr stark, wenn man Einkommen unterschiedlicher Höhe unterstellt. Die Rangfolge der analysierten Standorte ändert sich allerdings kaum.

Auch eine Betrachtung der Unternehmenssteuerbelastung bestätigt dieses Bild: Standorte, die bereits einen steuerlichen Wettbewerbsvorteil bei der Unternehmensbesteuerung aufwiesen, verbessern ihre Ausgangsposition im Wettbewerb um Unternehmensansiedlungen in vielen Fällen noch weiter, wenn zusätzlich die Steuern auf hoch qualifizierte Arbeitskräfte berücksichtigt werden. Eine bemerkenswerte Ausnahme sind die USA. Dort werden Unternehmen sehr hoch besteuert, hoch qualifizierte Arbeitskräfte hingegen nur mäßig. Das umgekehrte Bild ergibt sich für Irland. Die Iren locken Kapitalgesellschaften mit einem Körperschaftsteuersatz von gerade einmal 12,5 Prozent. Bei der Belastung hoch qualifizierter Arbeitskräfte hingegen sind sie nur im Mittelfeld der untersuchten Standorte zu finden.

Da hoch qualifizierte Arbeitskräfte international mobil sind, werden sie in Ländern mit einer höheren Steuer- und Abgabenbelastung von ihren Arbeitgebern höhere Bruttoentgelte fordern, um die hohen Abzüge zu kompensieren. Soweit ihnen das gelingt, verteuert dies die Arbeitskraft dieser Mitarbeiter für die Unternehmen. Da Deutschland zu den Ländern mit der höchsten Steuer- und Abgabenbelastung zählt, ist dies ein deutlicher Wettbewerbsnachteil, der zu der bekannt hohen Belastung mit Unternehmenssteuern hinzutritt. Die deutsche Steuerpolitik tut deshalb gut daran, sich um weitere Steuersenkungen, gerade auch für hochqualifizierte Arbeitnehmer, zu bemühen.

Prof. Dr. Robert Schwager, Volkswirtschaftliches Seminar,
email: rschwag@uni-goettingen.de

Kommentar***Siegesfeier oder Trauerspiel ? Zum Scheitern der WTO-Ministerkonferenz in Cancún***

Mitte September endete die 5. Ministerkonferenz der WTO im mexikanischen Cancún mit einem Eklat. Die 148 Teilnehmerstaaten konnten sich nicht auf weitere Maßnahmen zum Abbau von Handelsbeschränkungen verständigen. Damit ist auch der Erfolg der derzeit laufenden 9. Welthandelsrunde (Doha-Runde) in Gefahr geraten. Diese Entwicklung kam insofern überraschend, als man noch vor wenigen Jahren erwartet hatte, zukünftig werde es in der WTO vor allem zu Kontroversen zwischen den großen Handelsblöcken kommen. Stattdessen ist jetzt der Nord-Süd-Konflikt wieder verschärft aufgebrochen. Viele Entwicklungsländer, vor allem aber die zahllosen Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) feierten das Scheitern in Cancún als einen Sieg gegen die Industrieländer, so als ob der internationale Handel im Rahmen eines Nullsummenspiels eine Frage des Gewinnens und Verlierens sei. Im Freudentaumel sangen sie „money can't buy the world“, in der Überzeugung, den internationalen Kapitalströmen müsse Grenzen gesetzt werden. Sie ignorieren dabei, dass allein im letzten Jahrzehnt die Entwicklungsländer Empfänger von über einer Billion US-Dollar privater ausländischer Investitionen waren, das ist mehr als die gesamte öffentliche Entwicklungshilfe der letzten 50 Jahre zusammengenommen.

Im Verhalten der NGOs zeigt sich die alte merkantilistische Denkweise, importieren sei nur die lästige Pflicht für das Recht, exportieren zu dürfen. Sie wollen nicht zur Kenntnis nehmen, dass nicht nur die Industrieländer, sondern auch und vor allem die Entwicklungsländer von einer freien internationalen Arbeitsteilung profitieren, sofern sie im eigenen Land die Voraussetzungen hierfür schaffen. So ist der Anteil der Ärmsten mit einem täglichen realen Pro-Kopf-Einkommen von höchstens einem US-Dollar an der Weltbevölkerung von 13,1% im Jahr 1980 auf 6,7% im Jahr 1998 gesunken. Allerdings konnten an diesem Erfolg nicht alle Entwicklungsländer gleichermaßen partizipieren. Nach einer Weltbankstudie war das durchschnittliche jährliche Wachstum des realen Pro-Kopf-Einkommens von sich öffnenden Entwicklungsländern in den 1990er Jahren etwa vier mal so hoch wie in den sich abschottenden Entwicklungsländern und immer noch mehr als doppelt so groß wie in den Industrienationen. Dies macht erklärlich, dass in Sub-Sahara-Afrika, wo die Länder überwiegend zu den abgeschotteten zählen, der Anteil der Ärmsten an der Gesamtbevölkerung von 23% im Jahr 1980 auf über 40% gestiegen ist, während in Ostasien, das sich sehr früh geöffnet hatte, der Anteil von 16% im Jahr 1980 auf unter 2% gesunken ist. Diese Länder haben durch ihre bedingungslose Öffnung gegenüber den Weltmärkten den Status eines Entwicklungslandes verlassen können. Die negative Situation in den durch Abschottung und Kriegswirren betroffenen Entwicklungsländern Sub-Sahara-Afrikas ist also nicht auf die Globalisierung, sondern auf das Versagen der politisch Verantwortlichen in diesen Ländern und vor allem auf die Abkehr von einer Teilnahme an der Globalisierung zurückzuführen.

Oft prangern NGOs mit einer brisanten Mischung aus Halbwissen, Ignoranz und Arroganz auch die ungleichen Start-



Prof. Dr. Gerhard Rübel

voraussetzungen der Entwicklungsländer an, durch die sie bei einer Teilnahme an der internationalen Arbeitsteilung automatisch zu Verlierern würden. Auch dieses Argument zeigt die statische, in merkantilistischem Gedankengut verhaftete Denkweise dieser Gruppierungen. Denn eine Annäherung der wirtschaftlichen Situation, der Abbau der Ungleichheit in der Welt, ist nicht die Voraussetzung, sondern das positive Ergebnis der Teilnahme am Globalisierungsprozess. Wenn sie auf gleiche Startvoraussetzungen warten wollen, so würde dies die gegebenen Ungleichheiten nur verfestigen.

Auf der anderen Seite müssen die Industrieländer allerdings auch die noch bestehenden Hemmnisse gegenüber den Entwicklungsländern, vor allem im Bereich der Landwirtschaft, deutlich abbauen. Das vor der Cancún-Konferenz in einer gemeinsamen Aktion von USA und EU gemachte Angebot zum Abbau von Agrarsubventionen war halbherzig und bei weitem nicht ausreichend. Vor allem bei Produkten, bei denen Entwicklungsländer echte Chancen auf den Weltmärkten hätten, wie etwa bei Zucker oder bei Baumwolle, wird nach wie vor radikal abgeblockt.

Das Gebot der Stunde ist also nicht ein Stopp des Globalisierungsprozesses, sondern der weltweite Abbau aller noch bestehenden außenwirtschaftlichen Hemmnisse und eine Öffnung der Länder. Hinzu muss dann allerdings eine auf die jeweiligen Bedürfnisse ausgerichtete wirtschaftspolitische Konzeption kommen. Um dies zu erreichen, müssen sich alle Beteiligte aufeinander zu bewegen. Dies ist bei fast 150 Mitgliedstaaten äußerst schwierig, es wird fast unmöglich, wenn noch zahllose NGOs zu den Verhandlungen zugelassen werden, die oft weniger mit ökonomischem Sachverstand als mit Illusionen und Emotionen argumentieren. Wenn jetzt noch die Doha-Runde scheitern sollte, so droht ein Abgleiten in einen verstärkten Regionalismus. Dies aber wäre kein Sieg für die angeblich unterdrückten Entwicklungsländer, der gefeiert werden könnte, sondern ihr direkter Weg in eine wachsende Armut. Sollte es soweit kommen, so tragen nicht zuletzt die NGOs Verantwortung für diese verhängnisvolle Entwicklung.

Prof. Dr. Gerhard Rübel, Volkswirtschaftliches Seminar

CeGE-Intern:

Neuerscheinungen

- **Hesse, Helmut** (Hrsg): „Beiträge zum modernen Europa“, Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Nr. 5, Franz Steiner Verlag/Stuttgart, 2003
- **Jarchow, Hans-Joachim** (Hrsg): „Theorie und Politik des Geldes“, 11. Auflage, Göttingen, 2003
- **Oestreicher, Andreas** (Hrsg): „Internationale Verrechnungspreise“, Herne/Berlin (NWB), 2003
- **Oestreicher, Andreas** „Handels- und Steuerbilanzen“, 6. Aufl., Heidelberg, 2003
- In der Reihe **CeGE-Schriften** ist der sechste Band mit dem Titel „Agglomeration and Regional Unemployment Disparities“ von **Jens Südekum** erschienen.

Neue Diskussionspapiere

- Auf der **CeGE-Homepage** liegen zwei neue **CeGE-Diskussionspapiere** zum download bereit. „Der deutsche Arbeitsmarkt: Fehlentwicklungen, Ursachen und Reformansätze“ von **Peter Rühmann** sowie „Der Stabilitäts- und Wachstumspakt im Zielkonflikt zwischen fiskalischer Flexibilität und Glaubwürdigkeit: Ein Reformansatz unter Berücksichtigung konstitutionen- und institutionenökonomischer Aspekte“ von **Renate Ohr** und **André Schmidt**.

Vorträge

- **Dr. Felicitas Nowak-Lehmann** sprach Ende Juni 2003 auf der Konferenz ‚Jornadas de Economía Internacional‘ in Spanien zum Thema: „MERCOSUR – European Union Trade: How Important is EU Trade Liberalisation for MERCOSUR's Exports?“. Auf der ‚European Trade Study Group‘ (ETSG) Konferenz (Spanien) hielt sie im September 2003 einen Vortrag mit dem Titel: „How Do Chilean Manufacturing Exports React to Movements of the Real Exchange Rate?“.
- Auf dem ‚Annual Meeting of the American Association of Agricultural Economists‘ in Kanada hielt **Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel** am 28. Juli 2003 zusammen mit **J.-P. Loy** und **J. Meyer** den Vortrag: „The Impact of Data Aggregation of the Measurement of Vertical Price Transmission: Evidence from German Food Prices“.
- **Dipl.-Ökonom Götz Zeddies** hielt am 23. September 2003 im Rahmen einer Tagung der ‚Polish Economic Society‘ in Posen (Polen) einen Vortrag zum Thema: „Common Policies in an Enlarged European Union – The Case of Social Policy“.
- Am 8.-11. Oktober 2003 nahm **Dipl. Vw. Silke Woltermann** an der Konferenz der ‚Latin American and Caribbean Economic Association‘ (LACEA) in Puebla, Mexico teil. Sie stellte dort ihr Paper mit dem Titel: „The Allocative Potential of Informality – Some Empirical Evidence from Brazil“ vor.

Impressum:

Herausgeber: Zentrum für Globalisierung und Europäisierung der Wirtschaft, Georg-August-Universität Göttingen, Platz der Göttinger Sieben 3, 37073 Göttingen, Tel. 05 51 / 39 70 91, Fax. 05 51 / 39 70 93, Web-Site: www.cege.wiso.uni-goettingen.de, Geschäftsführende Direktorin: Prof. Dr. Renate Ohr

Redaktion: Prof. Dr. Renate Ohr

Layout: Jörg Lillpopp

Druck: GWDG, Göttingen

- **Dipl.-Hdl. Salvatore Barbaro** hat sowohl bei der diesjährigen Jahrestagung der ‚European Economic Association‘ in Stockholm als auch bei der Jahrestagung des ‚International Institute of Public Finance‘ in Rag einen Vortrag mit dem Titel: „The Combined Effect of Taxation and Subsidization on Human Capital Investment“ gehalten.

Studiengang Internationale Wirtschaft

- Am 11. Juni 2003 fand im Rahmen des BA/MA- Studiengangs ‚Internationale Wirtschaft‘ unter Leitung von Prof. Dr. Renate Ohr eine **Exkursion zur EZB** nach Frankfurt statt.
- Zum beginnenden Wintersemester 2003/2004 gab es für den auf 50 Studienplätze beschränkten Studiengang **Bachelor of Arts in Economics** 391 Bewerbungen, davon 51 Bildungsausländer. Für den Master-Studiengang **International Economics** wurden 28 von 60 Bewerber/innen zugelassen, dabei 14 von 42 ausländischen Bewerber/innen.

Verschiedenes

- Prof. Dr. Stephan von **Cramon-Taubadel** wurde auf der 25th Conference of the ‚International Association of Agricultural Economics‘ in Durban (Südafrika) als Editor-in-Chief der offiziellen Zeitschrift der Gesellschaft ‚Agricultural Economics‘ bestätigt.
- Auf der **CeGE-Homepage** gibt es als neue Rubrik ein **„Wirtschaftspolitisches Forum“**, in dem **CeGE-Mitglieder** zu aktuellen wirtschaftspolitischen Fragen Stellung nehmen.

CeGE-Forschungskolloquium im WS 2003/04

Donnerstags, 16.15 – 17.45 Uhr,

Oeconomicum, Platz der Göttinger Sieben 3, Raum Ü8

06. November 2003:

„Führt Globalisierung zur Spezialisierung?“

Dr. Carsten Eckel, Volksw. Seminar, Universität Göttingen

13. November 2003:

„Unilaterale, bilaterale und multilaterale Ansätze einer internationalen Wettbewerbsordnung“

Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Immenga, Juristisches Seminar, Universität Göttingen

27. November 2003:

„Inverse Wahlkampagnen“

Prof. Dr. Kai Konrad, Wissenschaftszentrum und FU Berlin

18. Dezember 2003:

„Origin Principle, Tax Harmonization and Public Goods“

Christos Kotsogiannis PhD, University of Exeter

08. Januar 2004:

„Markteintritt und Direktinvestitionen: Multinationale Unternehmen im internationalen Wettbewerb“

PD Dr. Frank Stähler, Universität Kiel

22. Januar 2004:

„Intergenerationale Externalitäten, Sozialhilfe und die Integration von Einwanderern“

Prof. Dr. Robert Schwager, Volksw. Seminar, Universität Göttingen

05. Februar 2004:

„FDI und multinationale Unternehmen“

Dr. Jörn Kleinert, Institut für Weltwirtschaft Kiel